



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Entstehung und Wirkung der Agnus Dei.

gar keine Müdigkeit. Wir dachten der ermunternden Worte aus dem Liede unserer Genossenschaft:

„Wo wir auch wirken und leben
Sind wir stets mutig gesinnt,
Geben wir Gut, Blut und Leben
Gott und fürs heidnische Kind.“

Was ist nun aus unserer kleinen Theresia geworden? Noch acht Tage nach der heiligen Taufe schwebte sie zwischen Leben und Tod. Da auf einmal, am Feste des heiligen Franziskus, stand die Kleine in unserer Mitte. Sie hatte ihre Mutter so lange gedrängt, bis dieselbe sie zu uns herbrachte. Jetzt kommt sie jeden Sonntag zur Kirche, und wenn man sie fragt, wo ist deine Mama, dann sucht sie mich unter allen Schwestern heraus. — Leider will der Vater noch nichts vom Christentum wissen. Möge das Gebet des Kindes seine Bekehrung beim lieben Gott erwirken.

Schw. Aquina.



Entstehung und Wirkung der Agnus Dei.

(Aus der Liturgia sacra und aus Breve Notizia del origine, uso; e virtu degli Agnus Dei etc., Roma.)

In Agnus Dei (Lamm Gottes) ist ein mit Chrisam und Balsam vermischtes, reines, weißes Wachs in der Gestalt eines runden oder ovalen Täfelchens, worauf (im Vordertheil) Jesus Christus in der Figur eines Lammes und (Kehrseite) das Bild irgendeines Heiligen vorgestellt wird; daher wird es auch Agnus Dei genannt. Solche Agnus Dei pflegt der Papst jedesmal am folgenden Tag nach seiner Krönung, im heiligen Jahre des Jubiläums und dann nach Verfluß von sieben Jahren seines Pontifikates feierlich zu segnen und dem anwesenden Klerus und Volke auszuteilen.

Wir lesen in der Kirchengeschichte, daß frühzeitig den Getauften von Rom ein geweihtes wächsernes Bild, vorstellend das Lamm Gottes, als Sinnbild ihrer künftigen Sanftmut zum Andenken überreicht und vorgehängt wurde.

Leo III. übersandte (im Jahre 812) solche dem Kaiser Karl dem Großen. Und das Chronikon Dolense bemerkt von Klemens V., daß dieser Papst eine große Menge Agnus Dei gesegnet habe. Papst Urban V. schickte ebenfalls drei solche im Jahre 1363 dem griechischen Kaiser Johannes Paläologus mit begleitenden lateinischen Versen.

Sie lauten zu deutsch also: „Balsam, reines Wachs mit dem Chrisamöl, diese bilden das Lamm, welches ich dir zum großen Geschenke gebe; ein geheimnisvolles Bild von jenem Lamm, das aus der heiligen Quelle stieg. Es fernet die Blitze von oben, es hemmt und schwächt in uns, als Christi Leib, der argen Sünde Macht. Die Frauen werden dadurch erhalten, und die Geburt erleichtert. Bei kranken Kindern bringt es auffallende Hilfe. Den Würdigen bringt es Gabe und zerstört die Wut des Feuers, es rettet aus den Wellen, die rein es tragen, es schützt vorm jähen Tode und vor den Nachstellungen der bösen Geister. Wer es ehrt, der besiegt den Feind. Auch ein kleiner Teil desselben gilt soviel als das Ganze. Lamm Gottes, erbarme dich meiner! Du, welches die Sünden hinwegnimmst, erbarme dich unser!“

Die heilige Kirche hat die Agnus Dei unter die Sakramentalien gesetzt, d. h. sie schreibt ihnen eine besondere Wirkung in leiblichen und geistigen Nöten zu. Jedoch wie die übrigen Sakramentalien, können die Agnus Dei nicht aus sich

selbst die Seele so heiligen, wie die Sacramente, sondern kraft der frommen Gemütsverfassung dessen, der sie vertrauensvoll gebraucht. Sie erwecken in uns andächtige Gefühle, welche die Liebe vermehren, und uns antreiben, besser zu werden; sie lösch nicht nur die läßlichen Sünden und täglichen Fehler und Gebrechen aus, sondern tilgen auch die Strafen der schon durch die Buße erlassenen Sünden: sie erhalten in uns einen lebendigen Reueschmerz über die begangenen Sünden und erwecken das Verlangen, dafür eifrige Buße zu tun. Außerdem besitzen die Agnus Dei noch ganz besondere Wirkungen, welche sie durch das Gebet und die besondere Willensmeinung des heiligen Vaters, der sie weih^t, erhalten, wie in den Weihegebeten angezeigt ist.

Groß sind also die Wohltaten und Gnaden, welche der Statthalter Jesu Christi im Namen der Kirche von der göttlichen Barmherzigkeit für alle Gläubigen erleht, welche diese Agnus Dei mit wahrer Frömmigkeit und innigem Gottvertrauen aufbewahren. Und selbst augenscheinliche Wunder haben schon oft die Wirksamkeit dieses vertrauensvollen Gebetes bewiesen, wie die Päpste Sigtus V. und Benedikt XIV. behaupten: Der heilige Papst Pius V. verteilt an die nach Lepanto abziehenden Truppen Agnus Dei, und diese Truppen kehren siegreich zurück. — Die Liber war ausgetreten und richtete entsetzliche Verheerungen in der Stadt Rom an. Der Heilige Vater Pius V. läßt ein Agnus Dei in die Fluten werfen, und der Strom tritt in sein Bett zurück. — Im Jahre 1568 wird ein von demselben Papste geweihtes Agnus Dei in die hochgehende Elsch geworfen und Verona von einer schrecklichen Überschwemmung befreit. — Im Jahre 1690 entsteht ein großer Brand in Wien. Kaiser Leopold läßt ein vom Papst Innonzenz XI. geweihtes Agnus Dei in die Flammen werfen, und bei dessen Berührung erlöschen augenblicklich die Flammen.

Nach den Apostolischen Konstitutionen können die Agnus Dei nur vom Papste geweiht werden, dürfen weder vergoldet noch bemalt werden, sondern müssen so bleiben in ihrer sinnbildlichen Weise, wie sie vom Papste geweiht zu werden pflegen. Auch dürfen sie als geweihte Gegenstände, wie auch die Reliquien nicht verkauft werden; für deren Einfassung sich bezahlen zu lassen, ist jedoch nicht verboten.

Ein im Hause befindliches Agnus Dei dient zum Schutze des Hauses und seiner Bewohner. Zu diesem Zwecke soll es an einem anständigen Platze, geschützt vor aller Verunehrung, aufbewahrt werden.

Man kann es auch in kleineren Theilen bei sich tragen, am Halse hängend oder unter den Kleidern befestigt; man muß es dann aber in eine Kapsel von Metall einfassen, um es reinlich und sicher zu bewahren. Die Päpste verlangen, daß es, wenn man es aufbewahre oder bei sich trage, mit Frömmigkeit, Ehrerbietung, Andacht und Vertrauen geschehen müsse.

Auf Land- und Seereisen ist es sehr ratsam, ein Agnus Dei bei sich zu tragen.

In kritischen Augenblicken, wenn man der Hilfe oder des Schutzes bedarf, kann man es küssen, es der Gefahr entgegenhalten, es auf den kranken Teil legen.

Das beste Gebet, das in der Stunde der Gefahr helfen kann, ist vom Papst Urban V. selbst: „Lamm Gottes, erbarme dich unser, das du hinwegnimmst die Sünden, erbarme dich unser!“

Es verhält sich mit dem Agnus Dei wie mit den übrigen Sacramentalien, dem heiligen Öl, dem Weihwasser, dem gesegneten Brote, welche bei der Zerteilung in jedem Theilchen den Segen der Kirche und dessen Kraft und Wirkung behalten. Demnach haben die kleinsten Theilchen dieselben Eigenschaften, wie die ganzen Agnus Dei.

Wenn es die Not erheischt, kann man ohne Verunehrung das Agnus Dei ins Wasser oder ins Feuer werfen.

Wohl mag man diese Vorzüge des Agnus Dei zu übertrieben finden und die Gnadenbezeugungen zu wundervoll und als abergläubisch erklären, allein gewiß hat noch kein Papst und auch kein Katholik die Wirkungen dem Wachse, dem Balsam oder Chrysan, sondern einzig und allein jenem Lamm Gottes zugeschrieben, das hinwegnimmt die Sünden der Welt. Das Blut des Lammes in Aegypten erhielt seine Rettungskraft von dem Vorbilde Jesus Christus; warum

Soll nicht das gesegnete Lamm Gottes im Neuen Bunde die gleiche Kraft von dem wahren, lebendigen Lamm erhalten? — Und so lassen sie sich ohne Zweifel gegen alle Einwendungen unserer Gegner sehr gut verteidigen. Und wenn auch die gewünschte Wirkung dieser heiligen Wachsfiguren nicht allzeit erfolgt, so darf dieses nicht dem Abgang der Kraft der benedizierten Sache zugerechnet werden, sondern dem geringen Glauben derjenigen, welche sich dieses Gegenstandes bedienen, oder einer verborgenen und nur Gott bekannten Ursache.



Plauderei.

Schwester Engelberta C. P. S., Kilema, Ost-Afrika.

Wollte soeben etwas Lustiges, Heiteres unserer Mutter Bernardine für ihre Caritasblüten erzählen. Aber sonderbar, so munter und fröhlich auch die afrikanischen Vöglein um mich herum singen und flöten in allen Tönen, und so wohlgenut ich mich auch in der wunderbar herrlichen, wildromantischen Natur in Ost-Afrika hier fühle, es fällt mir absolut nichts ein, obwohl ich erst glaubte, daß es nur so aus der Feder fließen würde. Ja, Tante Engelberta hat sich wieder einmal getäuscht! Unsere liebe Schwester Philippine selig, die erste und älteste unserer Schwestern-Genossenschaft, war ein frisches, munteres Münchener Kind und pflegte, wenn sie sich zuweilen getäuscht hatte, in ihrer humorvollen Weise zu sagen: „Da habe ich mich aber getäuscht, — da hättest Du Dich auch getäuscht, — da hättest sich ein jeder getäuscht, wie ich mich getäuscht hab', oder hättest Du Dich da nicht getäuscht? — So habe ich mich aber noch nie getäuscht, — so hat sich aber noch keiner getäuscht“, usw.

Ja, es gibt viele Täuschungen im Menschenleben, traurige und fröhliche. Ich möchte aber lieber von letzteren erzählen, von harmlosen Täuschungen, die ein heiteres Ende haben.

Es war vor mehr als 36 Jahren, da machten wir eine Reise zu Fuß und teils per Ochsenwagen. Aus dem schönen Reichenau sollten wir nach dem neuen, einsamen Missionsstättchen M. Kevelaer wandern. Am Morgen, als der Ochsenwagen angespannt wurde, war das schönste Wetter, und die gute Schwester Philippine und ich waren in rosigster Stimmung. Bald waren wir des Rüttelns und Schüttelns in dem sehr primitiven Fahrzeug müde und zogen es vor, zu Fuß zu gehen. Ein Teil unserer schwarzen Schulmädchen war schon voraus geeilt, und wir beide hatten vor, dem Karren gemütlich nachzugehen. Den Weg konnten wir ja nicht verfehlen. Unter munterem Geplauder achteten wir gar nicht besonders auf die Biegungen des Weges. Da, auf einmal standen wir ratlos an einem Kreuzweg. Wir spähten rechts und links, kein Wagen war mehr zu sehen, auch die Kinder schienen schon weit, weit voran zu sein — wo nun